

# Frühlingsbeginn

**M**orgen, am Weltglückstag, beginnt der kalendarrische Frühling. Da werden in Kreisen, die etwas auf sich halten, wieder Frühlingslieder gesungen oder gelesen, geschrieben weniger. Und was wird da nicht alles gepriesen über ihn, der bei Fontane nun endlich kommt doch im grünen Knospenschuh! Storm besingt die Veilchen am Mühlengraben, Goethe schalkhafte Veilchen, versteckt mit Fleiß. Lerchenwirbel, Amselschlag, Sonnenregen, linde Luft sind's bei Uhland. Mörike lässt des Frühlings blaues Band flattern wieder durch die Lüfte und ihn von fern an einem leisen Harfenton erkennen (nicht zu verwechseln mit einem leisen Hafenton aus Ruhrort). In allen Gedichten herrscht jugendliche Freude über des Frühlings Ankunft, in Fallerslebens Worten: „Alles Leid entflieht auf Erden vor des Frühlings Freud' und Lust. Nun, so soll's auch Frühling werden, Frühling auch in unsrer Brust!“ Als älteres Semester nimmt man das Knospen und Aufbrechen gelassener. Man hat gelernt, den Frühlingsbeginn eher als astronomische Übereinkunft zu verstehen, und man denkt auch an die Bedauernswerten mit einem grippalen Infekt in ihrer Brust sowie an die fälligen Straßenreparaturen – auch in Aufbruchstimmung.